

**VERBAND DER
HISTORIKER UND HISTORIKERINNEN DEUTSCHLANDS**
Der Vorsitzende
Prof. Dr. Werner Plumpe

VHD c/o Prof. Dr. Werner Plumpe Grüneburgplatz 1 – 60629 Frankfurt am Main

JOHANN WOLFGANG GOETHE-
UNIVERSITÄT
HISTORISCHES SEMINAR
60629 Frankfurt am Main
Grüneburgplatz 1
Telefon (069) 798-32613
Telefax (069) 798-32614
E-Mail: w.plumpe@em.uni-frankfurt.de
22. Dezember 2008

An die
Mitglieder des Verbandes der Historiker und
Historikerinnen Deutschlands
An die Geschäftsführenden Direktoren der
Historischen Institute und Seminare

Liebe Mitglieder des Verbandes der Historiker und Historikerinnen Deutschlands, liebe Direktoren der Historischen Seminare und Institute, liebe Kolleginnen und Kollegen,

eine Steuerungsgruppe des Wissenschaftsrats hat den Wunsch, ein Forschungsrating für das Fach Geschichte durchzuführen. Dabei will sie ähnlich wie bei früheren Ratings in der Soziologie und der Chemie auch die Fachgesellschaften einbeziehen und ist deswegen an den Vorstand und Ausschuss des Verbandes der Historikerinnen und Historiker Deutschlands (VHD) mit der Aufforderung herangetreten, kurzfristig Mitglieder für eine sogenannte Bewertungsgruppe zu benennen.

Der neue Ausschuss des VHD hat sich darüber intensiv ausgetauscht. Um eine fundierte Entscheidung treffen zu können, scheint es ihm sinnvoll, zunächst einen ergebnisoffenen Diskussionsprozess über das Rating einzuleiten und das Für und Wider der geplanten Pilotstudie in der Fachöffentlichkeit breit zu debattieren.

Folgt man den programmatischen Aussagen des Wissenschaftsrates, so zielt das Rating darauf ab, neue und zeitgemäße Instrumente der Selbstbeobachtung in den Wissenschaftsdisziplinen zu entwickeln. Unterschiedliche Fächergruppen sollen jeweils differenziert und nach einem von Vertretern der Fächer selbst ausgehandelten Kriterienkatalog bewertet werden. Auf diese Weise, so das erklärte Ziel des Wissenschaftsrates, sollen Bewertungsverfahren für die Forschung entwickelt werden, die sehr viel aussagefähiger, aber auch rationaler gestaltet seien als bisherige Verfahren.

Da die Details des Ratings und vor allem die Modi der Bewertung erst in Zusammenarbeit mit der Bewertungsgruppe, also im Austausch mit den Fachvertretern entwickelt werden sollen, zeichnen sich derzeit nur einige Tendenzen ab: So werden wohl absolute Zahlen (Absolventen, Drittmittel etc.) eine Rolle spielen, aber auch qualitative Beurteilungen. Jeweils zwei Angehörige der Bewertungsgruppe sollen sich durch eine exemplarische Analyse von wissenschaftlichen Arbeiten, die von den Betroffenen selbst auszusuchen seien, ein Urteil über Originalität, Innovationskraft, Gründlichkeit der Recherche etc. bilden. Es ist davon die Rede, dass ca. 50 Seiten pro Einheit / Forscher (darunter ggf. Ausschnitte aus Monographien) ausreichen. Das Ganze wird zusammengefasst werden in einem nach verschiedenen Dimensionen differenzierten System der Bewertung, das an Schulnoten angelehnt ist.

Dieses Verfahren versteht sich als eine Pilotstudie, die allerdings veröffentlicht werden soll, so dass verschiedene Entscheidungsträger ebenso wie die Öffentlichkeit jederzeit Zugriff auf die Ergebnisse haben werden. Das Fach „Geschichte“ wurde stellvertretend für die Geisteswissenschaften ausgewählt, für die nun

– nach den Sozialwissenschaften (Soziologie) und den Naturwissenschaften (Chemie) – ein solches Rating erstmals erprobt werden soll. Laut Wissenschaftsrat bietet sich unser Fach hierfür besonders an, weil es disziplinär gut abgegrenzt und gut vernetzt sei; man vermutet ferner, dass sich hier positive Ergebnisse zeigen würden und damit die Geisteswissenschaften insgesamt einen Reputationsgewinn durch das Rating verzeichnen könnten. Hinzu komme, dass es in der Geschichte besonders viele außeruniversitäre Institute gebe, die (erstmalig) auch in ein solches Rating einbezogen werden sollen. Grundsätzlich hält der Wissenschaftsrat das Rating sinnvoll, weil nur die Ergebnisse derartiger quantitativer Studien der Politik, die nach der Qualität der Geisteswissenschaften frage, vermittelt werden könnten. Wenn das nicht in dieser Form geschehe, seien die Geisteswissenschaften insgesamt bedroht. Informationen und Argumente des Wissenschaftsrats sind unter <http://www.wissenschaftsrat.de/Arbeitsprogramm/arbeitsprogramm.html> und http://www.his.de/publikation/seminar/Benchmarking/Benchmarking_Lange.pdf abrufbar. Es liegt auch eine Publikation zu den ersten Ratings vor.

Der Ausschuss des VHHH ist dem Wissenschaftsrat dankbar, dass er bestrebt ist, Forschungsqualität nicht allein auf der Grundlage von Drittmitteln oder von Evaluationen durch fachfremde Akteure zu bewerten. Wir erkennen an, dass der Wissenschaftsrat darüber hinaus geht, bestehende Verfahren (einschließlich solcher, die in anderen Ländern Anwendung finden) nicht schematisch auf die Geisteswissenschaften übertragen will, sondern um Kriterien ringt, die der deutschen Wissenschaftskultur wie auch den jeweiligen Fachkulturen besser gerecht werden sollen. Gleichwohl bestehen gut begründbare Zweifel, ob das geplante Verfahren tatsächlich geeignet ist, einen hinreichenden Eindruck von der Qualität des Faches zu vermitteln. Ferner ist strittig, ob der Aufwand, den wir für die Durchführung des Ratings treiben müssten, sich auch angesichts der Vielzahl von Evaluationen, mit denen wir konfrontiert werden, wirklich lohnen wird. Überdies beschleicht viele Fachvertreter die Sorge, dass Ergebnisse, die nur Momentaufnahmen sein können und in die ein starkes subjektives Moment eingeht, zum Missbrauch einladen, zumal sie mit der Autorität des Wissenschaftsrates versehen sein werden. Ferner bestehen grundsätzlich Zweifel daran, ob es sinnvoll ist, so weit auf die Forderung nach quantifizierbaren Daten einzugehen.

Auf der letzten Mitgliederversammlung unseres Verbandes in Dresden hat sich keine eindeutige Position der Mitglieder abgezeichnet; neben derartigen Bedenken und konsequent ablehnenden Positionen wurden Argumente vorgebracht, die eine Beteiligung des VHD rechtfertigen bzw. nahelegen können. Vor diesem Hintergrund erscheint es uns zwingend erforderlich, diese Diskussion aufzugreifen und unter Einbeziehung möglichst vieler Mitglieder fortzuführen. Einen ersten wichtigen Schritt hierfür stellt das konstruktive Gespräch dar, das der Ausschuss des VHD den auf seiner letzten Sitzung mit Prof. Strohschneider, dem Vorsitzenden des Wissenschaftsrats, und Dr. Rainer Lange, dem zuständigen Mitarbeiter in der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates geführt hat. Daran anknüpfend wenden wir uns nun an die Mitglieder des Verbandes und an die Historischen Institute bzw. Seminare, um einen Eindruck vom Meinungsbild unter Kolleginnen und Kollegen zu gewinnen. Ferner soll bis zur nächsten Ausschusssitzung im Februar der *Relaunch* unserer Website vorbereitet sein, der auch die Möglichkeit bieten wird, Diskussionsforen einzurichten. Für den Sommer denken wir an eine Podiumsdiskussion in Berlin. Erst dann erscheint es uns sinnvoll, eine Entscheidung darüber zu fällen, ob wir uns als Verband am Rating beteiligen oder nicht.

Wir ermuntern Sie ausdrücklich, sich aktiv einzubringen, denn uns scheint schon in dem ergebnisoffenen Diskussionsprozess über zeitgemäße und angemessene Formen der Bewertung von wissenschaftlicher Qualität und der Steuerung von Wissenschaft ein großer Wert zu liegen. Allzu oft wurde Hochschulpolitik in den letzten Jahren überstürzt betrieben; sie war häufig intransparent und ging über die Köpfe der Beteiligten hinweg. Wir möchten Sie daher bitten, in Ihren Instituten und Seminaren die Problematik zu diskutieren und uns als einzelne Mitglieder oder als Institute mitzuteilen, wie Sie dazu stehen, sich an diesem Forschungsrating zu beteiligen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Werner Plumpe